Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

140 (23.11.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 140. Dienstag, den 23. November 1852.

[1163] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 33,025. Zimmermeister Franz Kister von hier hat um Auswanderungs-Erlaubniß nach Amerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch den 1. Dezember,
früh 8 Uhr,

anberaumt und werden dazu etwaige Gläubiger desselben vorgeladen.

Sinsheim, den 11. November 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

[1162] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 33,057. Gottlieb Bohrmann Wittwer von hier will mit seiner Tochter Susanna Eleonora nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind in der auf

Mittwoch den 1. Dezember l. J.,
früh 8 Uhr,

angeordneten Tagfahrt anzumelden.

Sinsheim, den 17. November 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

[1164] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

A.-Nro. 32,594. Ueber das Vermögen des flüchtigen Anton Kesel von Hilsbach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 30. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Masse-pfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Sinsheim, den 10. Novbr. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

[1167] Nro. 33,164. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurden dem Schäfereipächter Gottlieb Becker in Eichtersheim aus seiner in der Steinhelder an der Michelfelder Grenze stehenden Pferche zwei Jährlingshämmel entwendet. Dieselben sind auf dem Rücken mit einem lateinischen B gezeichnet.

Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Sinsheim, den 17. November 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

[1150] Sinsheim.

J. U. S.
gegen Josef Warzel von Sinsheim wegen 2. Diebstahl und Unterschlagung.

Der Angeschuldigte wurde unter anderen im Besitze eines Steinhauer-Hebeisens und zweier Zweispitzen betreten, deren Eigenthümer bis jetzt ungeachtet aller Nachforschungen nicht ermittelt werden konnten.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich zu ihrer Einvernahme dahier zu sistiren und ihre etwaigen Eigenthums-Rechte geltend zu machen, widrigenfalls diese Gegenstände als herrenloses Gut zu Gunsten des Großh. Aerars verwerthet würden.

Sinsheim, den 10. November 1852.

Großh. Bezirksamt.
Staiger.

Danksagung und Empfehlung.

[1165] Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, bevor sie den europäischen Boden verlassen, dem Herrn Auswanderungs-Agenten, Maximilian Eisig in Oestringen, den innigsten Dank für dessen getreue und ehrenhafte Erfüllung seiner mit uns eingegangenen Vertrags-Verbindlichkeiten auszusprechen.

Herr Eisig hatte uns selbst bis Straßburg das Geleite gegeben, dort für schnelle und gute Weiterbeförderung bestens gesorgt, und ging uns überhaupt mit Rath und That in Allem an die Hand.

In Havre angekommen wurden wir im Gasthof zum Schweizerhaus freundlichst aufgenommen und bestens und billigst bedient und heute schon treten wir die Seereise mit dem schönen Dreimaster „William Nelson“ an.

Darum sprechen wir Herrn Maximilian Eisig unsern verbindlichsten Dank aus und empfehlen wir denselben allen Auswanderungslustigen zu Accord-Abschlüssen bestens.

Havre, den 28. Oktober 1852.

Valentin Raudenbusch, Vater,
Valentin Raudenbusch, Sohn, mit Familien, aus Weiler, Amts Sinsheim,
Philipp Weisenberger mit Familie von da,
Johannes Weisenberger mit Familie von da,
Christian Ziprian von da,
Georg Raudenbusch mit Familie aus Steinsfurth, Amts Sinsheim,
Franziska Roßnagel aus Reihen, " "
Ludwig Münch aus Sinsheim,
Ferdinand Reiß aus Rettigheim,
Andreas Förderer von da,
Franziska Kamuff von da,
Margaretha Linnenfelser Wittwe mit Tochter aus Oestringen,
Peter Sieber Wittwe mit Familie aus Mingolsheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[1166] Epfenbach.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der hiesigen † Bürgerin Georg Adam Wolfhardts Wittwe wird der Erbvertheilung wegen, in deren Behausung Montag den 29. und Dienstag den 30. November, sowie Mittwoch den 1. Dezember l. J., jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, allerhand Fahrnisse, öffentlich versteigert, namentlich befinden sich darunter:

1) zwei Kühe,
2) zwei Kalbenrinder,
3) zwei Schweine,
4) 10 Malter rothe und gelbe Kartoffeln,
5) 100 Körb voll Wurzel,
6) 400 Ellen Leinentuch,
7) sonstiger Hausrath, Faß- und Bandgeschirr, sowie allerhand Schreinerwerk.

Epfenbach, den 18. Novbr. 1852.
Das Waisengericht.
Dieter.
Arnold.

[1161] Waibstadt.

Bekanntmachung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 30. v. Mts., Nro. 31,511, werden die dem minderjährigen Ludwig Marx von Sinsheim gehörige Liegenschaften auf hiesiger Gemarkung öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

circa 1 Morgen 71 Ruthen Acker in 6 Parzellen,
" 73 2/10 Ruthen Wiesen in 2 Parzellen und
" 20 9/10 Ruthen Garten in 2 Parzellen,
im Tax zu 425 fl.,

und wird hierbei obervormundschaftliche Genehmigung vorbehalten.

Waibstadt, den 15. November 1852.
Das Waisengericht.
Bürgermeister Wacker.
vdt. Seeber.

In der in voriger Nr. enthaltenen Anzeige

Obst- u. Zierbäume-Verkauf

heißt es irrthümlich Lorbeer- statt Lebens-Bäume, was hiermit berichtigt wird.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind zu haben:

Gebühren-Verzeichniß in U.-S., für Amtsdiener und Gerichtsboten.

Am 19. d. sind drei allerhöchste Ordres erschienen. Durch die erste, Nr. 131, wird dem Major Ehehalt von der Suite der Infanterie der Charakter als Oberstleutnant ertheilt und derselbe unter Versetzung zur aktiven Suite zum Rekrutirungsoffizier des Bezirks Mannheim ernannt. Durch die zweite, Nr. 132, wird dem Staabsquartiermeister Monno vom vormaligen 10. Infanteriebataillon die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Großh. Militärdienst ertheilt. Der dritten, Nr. 133, zufolge erhalten die beiden Füsilierbataillone ein Schützenhörnchen von gelbem Metall auf den Deckel der Patrontasche.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 19. Nov. Heute Mittag sind Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie dahier eingetroffen, um der Konfirmation Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie anzuwohnen.

Von allen Seiten gehen über den Stand der Saaten die günstigsten Berichte ein. Weit und breit herrscht noch immer das laue Wetter. Im badischen Oberland fielen bei einem Gewitter große Schloßen; aus Freiburg schreibt man vom 16. d.: Heute gegen 2 Uhr wehte ein so auffallend warmer Wind von Süden her, daß es, sogar im freien Luftzug, schwer zu athmen war. Die Luft war so sehr mit unsichtbaren Dünsten angefüllt, als käme sie von einem geheizten, mit Backwerk angefüllten Backofen. Dieser Luftzug währte beinahe eine Stunde. — Dagegen hören wir, daß in England der Winter schon mit voller Kraft auftritt und Schnee und Eis an der Tagesordnung sind.

In Eßlingen wurde dieser Tage ein Gespenster- und Schatzgräber-Prozeß verhandelt. Ein Steinmetz nahm nemlich Leuten von Berg (bei Stuttgart) beinahe 600 fl. ab und versprach ihnen dagegen einen Schatz von 7 Millionen heben zu helfen ꝛc. Für jede versprochene Million erhielt der Geisterbanner ein Jahr, also 7 Jahre Zuchthausstrafe diktirt. Die dortige Gegend muß überhaupt reich an Leichtgläubigen dieser Art sein, denn zu gleicher Zeit gaben in dem Dorfe Gaisburg, ganz nahe bei Berg, ein Bauer und dessen Magd Hab und Gut hin, um ebenfalls einen Schatz in die Hände zu bekommen.

Die großh. hessische Erste Kammer hat den Antrag auf Errichtung einer stehenden Brücke über den Rhein bei Worms angenommen.

Der Bau der hessischen Bahn geht so rasch, daß die Strecke von Mainz nach Oppenheim schon in einigen Wochen, jene von Oppenheim bis Worms sicher bis zum Frühjahr fahrbar sein wird. Die Spanne von Worms nach Ludwigshafen wird hoffentlich ebenfalls bis dahin fertig sein.

Am 16. d., Nachmittags 1 Uhr, kam in Ludwigshafen der erste direkte Bahnzug von Paris an. Die Abfahrt aus letzterer Stadt geschah am Abend vorher um halb 8 Uhr.

Der Herzog von Koburg-Gotha, der unlängst in Ungarn einen höchst bedeutenden Güterkomplex ankaufte, soll nunmehr auch die bei Görlitz gelegene Herrschaft Klitschdorf und Wehrau für den Preis von 3,700,000 Thalern erstanden haben.

Die deutsch-katholische Gemeinde in Weimar, ein Filial der aufgelösten Erfurter, will zur protestantischen Kirche übertreten.

Aus Berlin wird der „Postz." geschrieben: Der Fürst von Pückler-Muskau ist zur kath. Religion übergetreten.

Wir vernehmen aus Berlin: Zur Feier des Begräbnißtages des Herzogs v. Wellington ist von des Königs Majestät ein Militärgottesdienst in allen Garnisonskirchen des Landes angeordnet worden, welcher mit dem Ritus des Gedenktages an die Verstorbenen abgehalten werden soll.

Auf der Prag-Brünner Eisenbahn sind zwei Lastzüge auf einander gestoßen. Ein Maschinenführer und zwei Heizer kamen um und 14 Wagen wurden gänzlich zertrümmert.

Die Pesther Ztg. meldet die Freilassung mehrerer hundert Gefangenen aus den ungarischen Strafanstalten.

In den letzten fünf Jahren sind in Deutschland 96 neue evangelische Rettungshäuser für verwahrloste Kinder gegründet worden, in welchen über 1000 Kinder Aufnahme gefunden haben.

Fünfhundert und fünfzig deutsche Militäre sind zur Trauerfeier nach London gegangen. — Die Kapelle, in welcher die Leiche des Herzogs auf dem Paradebett ruht, wurde am 15. d. von 79,699 Personen besucht.

Man spricht von einer demnächstigen Zusammenkunft der Majestäten von Rußland, Oesterreich und Preußen in Warschau.

Der König von Schweden und die Prinzessin Eugenie befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Die römischen Räuberhorden treiben nach wie vor ihr Unwesen. Kürzlich sitzt eine fröhliche Gesellschaft in einer Villa bei Aquavina, als von allen Seiten eine Bande einbricht, sich mit zu Tisch setzt und nachher die Anwesenden, die keine Miene verzucken dürfen, gründlich brandschatzt.

Man schreibt aus Neapel, 11. d.: Vorige Nacht haben sehr zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; man spricht von der

Entdeckung einer Höllenmaschine. Es hat sich ein geheimer Verein hier gebildet, zu welchem nach den mit Beschlag belegten Papieren hochstehende Personen gehört haben. Derselbe hatte die Leitung einer großen Anzahl anderer Vereine in den Provinzen und in Sizilien.

Das vor einigen Tagen abgebrannte Grimsel-Spital ist wirklich durch den Wirth Zybach und dessen Knecht, nachdem sie das Beste in Sicherheit gebracht hatten, angezündet worden. Als der Wirth sah, daß er verrathen und eingezogen werden sollte, sprang er in den See, wurde aber bald gerettet und sieht nun schwerer Strafe entgegen.

Aus Paris, 18. Nov., wird gemeldet: Der Effektivstand der Armee, einschl. der Heerestheile in Afrika und Rom, wird vom 1. Dezember an 370,000 Mann betragen. Hierdurch tritt eine Verminderung der Armee um mehr als 30,000 Mann ein.

Es wird ein Gendarmeriekorps von 50- bis 60,000 Mann unter dem Kommando des Generals Magnan errichtet werden, das eine Art kaiserlicher Garde bilden und in Paris stehen soll.

Der Assisenhof des Var-Departements hat am letzten Sonntag sein Urtheil über die Dezemberinsurgenten von Cuers gesprochen; 2 sind zum Tode, 1 zu 20 Jahren Zwangsarbeit, 1 zu 15 Jahren der nämlichen Strafe, 2 zu 10 Jahren Zuchthausstrafe und 4 zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

L. Napoleon besuchte während seiner Anwesenheit zu Fontainebleau die Kirche, worin er getauft wurde, und gab dem Pfarrer und dem Maire die Versicherung, daß er zu der Erweiterung und den Ausbau derselben die nöthigen Fonds beschaffen werde. Er wies sogleich 200,000 Fr. aus seiner Privatkasse an und beauftragte den anwesenden Architekten, Hrn. Blout, sofort einen Plan zu diesem Zwecke anzufertigen.

Aus Kompiegne schreibt man, daß der Präsident der Republik gegen das Ende der nächsten Woche dort erwartet wird. Der Gemeinderath dieser Stadt hat 3000 Fr. für die Empfangsfeierlichkeiten bewilligt.

31 Dezemberinsurgenten aus dem Departement der Niederalpen sind von dem Präsidenten der Republik begnadigt worden.

Abd-el-Kader hat von dem Marquis von Londonderry eine Einladung erhalten, für einige Tage zu ihm nach England zu kommen und der Leichenfeier des Herzogs von Wellington beizuwohnen.

Die englische Thronrede wurde so schnell nach Paris telegraphirt (40 Worte in der Minute), daß kaum eine Stunde, nachdem sie gehalten, schon die Empfangsbescheinigung aus Paris in London eintraf.

Die „Times“ fordert die englische Regierung auf, nicht zu rasten, bis die Vertheidigungsmaßregeln gegen einen möglichen Handstreich und allenfallsiges Landen eines Feindes bestens ausgeführt seien. — Man erwartet ziemlich sicher eine beträchtliche Vermehrung des stehenden Heeres.

Die mitgetheilte Nachricht, daß durch den Andrang zu dem Paradebett des Herzogs von Wellington sechs Menschen ihr Leben einbüßten, war nicht ganz richtig. Die Zahl der auf dem Platz Gebliebenen beschränkt sich auf zwei; dafür gab es Knochenbrüche, Quetschungen und lebensgefährliche Verletzungen zu Dutzenden.

Das englische Dampfboot „Viktoria“ ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. an der Küste bei Gothenburg verunglückt. Das Schiff befand sich auf der Reise nach St. Petersburg von Hull mit einer sehr werthvollen Ladung, die auf zwei Millionen Thaler geschätzt wird. Von den Passagieren sind 23 Personen gerettet worden; 3 Passagiere und 5 Mann der Besatzung, welche sich in einem Boote zu retten suchten, sind dabei ertrunken. Wie viele Menschen sonst dabei ums Leben gekommen, wird nicht angegeben. Die Leiche des Kapitäns ist ans Land getrieben und gefunden worden.

Das Dampfschiff „Narval“, welches den französischen Generalkonsul nach Tripolis brachte, bringt Nachrichten von einem außerordentlichen Sturm, der im Hafen von Tripolis in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. gewüthet hat. Von den im Hafen anwesenden 28 Schiffen sind 20 gescheitert und größtentheils zertrümmert worden. Es waren meistens türkische Fahrzeuge.

Am 4. d. fand in St. Petersburg die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs v. Leuchtenberg in der katholischen Johanniterkirche statt. Se. Maj. der Kaiser und die kais. Großfürsten geruhten, den Sarg selbst bis zur letzten Ruhestätte mitzutragen. Das einbalsamirte Herz des Verstorbenen soll nach Bayern gebracht und in der dortigen Familiengruft beigesetzt werden. Die Sektion hat ergeben, daß die Lunge stark angegriffen war; das Herz aber, welches von den Aerzten als der Sitz des Hauptübels betrachtet worden, fand sich ganz gesund; die Leber war unnatürlich vergrößert.

Verschiedenes.

— Ein alter Militär in Karlsruhe erfreute sich dieser Tage eines großmüthigen Beweises freundlicher Rückerinnerung von Seite des Prinz-Präsidenten L. Napoleon. Zur Zeit der Anwesenheit des Prinzen L. Napoleon auf dem Arenenberg befand sich in dem diesem nahen Konstanz unter dem daselbst gelegenen 3. bad. Infanterieregimente ein Sergeant Namens Götz, bekannt als Meister im Bayonnetfechten. Sehr gewandter Reiter, wie der jugendliche Prinz war, wandelte solchen die Lust an, die Kunst unseres Sergeanten Götz zu erproben. Zum Schauplatze wurde der freie Raum vor der dortigen Kaserne gewählt, und hier lebende Augenzeugen versichern, daß der Prinz den Ruf des Sergeanten Götz als begründet habe anerkennen müssen, da letzterer ihn zum Oeftern bügellos gemacht habe. Folge hiervon war, daß der Prinz den Sergeanten Götz zum Fechtlehrer wählte. Die Zeit führte den Prinzen L. Napoleon in bekannter Weise seiner jetzigen hohen Bestimmung entgegen, auf den Präsidentenstuhl Frankreichs, für das 3. Infanterieregiment einen Garnisonswechsel herbei und letzlich den nunmehrigen Oberfeldwebel Götz hierher in unsere Mitte. Dieser, der den leutseligen, menschenfreundlichen Prinzen in treuem Gedächtnisse bewahrt hatte, nahm, ermuntert durch Dritte, aus der Ernennung des Prinzen L. Napoleon zum Präsidenten von Frankreich Veranlassung, solchem seine Glückwünsche darzubringen, und bei demselben die Erinnerung an seinen Schützling aufzufrischen. Daß die Zeilen des alten, braven Soldaten eine freundliche Aufnahme gefunden, bewies des Prinz-Präsidenten Aeußerung gegen einen der badischen Offiziere, welche im August d. J. bei den militärischen Festlichkeiten in Straßburg zugegen waren: daß er Götz nicht vergessen habe und ehestens dies bethätigen werde. Und in der That, der Beherrscher des mächtigen Frankreichs erfüllte vor einigen Tagen diese Zusage durch Uebersendung eines freundlichen Schreibens an Götz, dem 200 Fr. beigeschlossen waren.

— (Das Wellington-Hutband.) In London hat eine Band-Handlung, Nicoll und Comp. in der Regentstreet, ein eigenes Trauerband für den Herzog von Wellington erfunden. Dasselbe besteht aus einem feinen schwarzen Tuchstreif, von einigen Zoll Breite, dessen Enden auf eine sehr niedliche Art vereinigt sind. Der Name Wellington mit dem Todestage des berühmten Herzogs befindet sich in Art eines Medaillons auf der Mitte dieses Bandes künstlich eingetrieben. Wie man berichtet, hat die Handlung schon an dem ersten Tage, an dem sie dieses Band zum Verkauf anbot, ein Geschäft gemacht, durch das sie ein Vermögen erwarb. Man sieht was es thut, zur rechten Zeit eine Idee haben!

— In der Ostd. Post liest man Nachstehendes: „Als man kürzlich in Gießen einen lange nicht gebrauchten Eisenbahnwaggon in Bewegung setzte, fand sich in der Nähe der Anhängkette

ein Vogelnest, auf welchem gerade ein Rothkehlchen brütete. Der Waggon wurde an einen Zug nach Frankfurt angekoppelt und unterwegs bemerkte der Kondukteur, wie bei manchen Stationen das Rothkehlchen von seinem Neste aufflog und wieder zurückkehrte. In Frankfurt blieb der Waggon 36 Stunden, ging dann wieder nach Gießen zurück, machte von da einen weitern Ausflug nach Lollar und als er endlich nach vier Tagen in Gießen wieder in den Schuppen geschoben werden sollte, fanden sich in dem Vogelneste 4 junge Rothkehlchen, welche unterwegs trotz des Geräusches und Lärmens der Eisenbahn ausgebrütet worden waren. Man beobachtete das Nest noch einige Tage, während der die Alten den Jungen Futter zutrugen. Dann flog mit einem Male die junge Brut aus und der Waggon hatte einen Zweck erfüllt, der ihm gewiß durchaus ferne lag.“

— (Tochter und Frau.) Eine bekannte hübsche pariser Schauspielerin erbat sich kürzlich von ihrem Direktor auf einige Wochen Urlaub zu einer nothwendigen Reise. Sie war Waise und hatte unter den Papieren, der einzigen Erbschaft von ihrer Mutter, eine sichere Spur von ihrem Vater zu finden geglaubt, den sie nun aufsuchen wollte. Jene Spur leitete sie nach Belgien. Sie kam in Brüssel an, erkundigte sich und erfuhr, daß der Mann, den sie suchte, ein reicher Hagestolz sei. Die Wohnung desselben war bald ausgekundschaftet; Fräulein X. begab sich dahin und stand einem Manne von vierzig bis fünfzig Jahren gegenüber, der noch ganz gut aussah. Die Stimme der Natur sprach sofort bei seinem Anblicke in der Künstlerin, denn sie umschlang ihn alsbald und bedeckte ihn mit Küssen. Der Belgier ließ sie gewähren und wartete geduldig, bis der erste Sturm der Leidenschaft sich beruhigt hatte. „Mein Vater! Endlich habe ich Dich gefunden!“ sprach sie dann und der Belgier fiel aus allen Himmeln. „Sie irren sich,“ sagte er endlich; „ich habe kein Kind.“ — „Lieber Vater, lies nur diese Briefe . . ,“ entgegnete das Mädchen und hielt ihm die Briefe hin. Sie waren nicht von ihm, sondern von einem Namensvetter, der schon vor mehreren Jahren in Armuth gestorben. Das wirkte wie ein Donnerschlag auf die Künstlerin, die weinend in ihrer Schönheit vor dem Manne stand, in dem eine andere „Stimme der Natur“ zu sprechen begann und der nach einiger Zeit erklärte: „Ihr Unglück, mein Fräulein, rührt mich tief, aber ich will Ihnen einen neuen Beweis davon geben, daß ich nicht Ihr Vater bin, indem ich mich erbiete, Sie zur Frau zu nehmen.“ Die Künstlerin, die einen Vater gesucht hatte, fand mit vielleicht noch größerer Freude einen Mann. Die Trauung erfolgte in den letzten Tagen und die seltsame Geschichte macht in der Theaterwelt, wie man sich denken kann, nicht geringes Aufsehen.

— Charakterzug vom amerikanischen General Pierce. (Jetzt Präsident der Union.) In dem heißesten Kampfe vor den Thoren der mejikanischen Hauptstadt eilte General Pierce, nachdem er die ihnen gegenübergestandenen mejikanischen Legionen in die Flucht geschlagen, zur Unterstützung des General Percifer Smith herbei, der an einer andern Stelle von einer Uebermacht der mejikanischen Truppen hart bedrängt war. General Smith war jünger im Range als General Pierce. Letzterem stand daher das Oberkommando zu, sobald sie zusammentrafen. Bei der Ankunft von Pierce entspann sich folgendes kurze Gespräch: Pierce: „General Smith, was kann ich für Sie thun?“ Smith: „Kommandiren.“ Pierce: „Haben Sie einen Plan für den nächsten Augenblick?“ Smith: „Ich hatte einen Plan — doch jetzt habe ich blos Ihren Befehlen zu gehorchen.“ Pierce: „Ich befehle Ihnen, Ihren Plan auszuführen, und mir eine Stelle anzuweisen, wo ich guten Dienst leisten kann. Ich will Ihnen zeigen, daß ich so gut unter Ihnen fechten kann, als Sie unter mir gefochten haben.“ Smith: „So vertheidigen Sie jene Hacienda.“ Pierce zu seinen Truppen: „Rechts in die Flanke, vorwärts, marsch!“

— Dem Franzosen Parrot, welcher sich schon durch mehrere nützliche Anwendungen der Wissenschaft auf die Industrie ausgezeichnet hat, ist es gelungen, Gutta-Percha so zu purifiziren, daß es vollkommen weiß wird und zugleich Blätter von der Dünne des feinsten Seidenpapiers davon zu erhalten. Unter dieser Form nimmt Gutta-Percha lithographische Abdrücke besser an, als das feinste chinesische Papier. Die Licht-Effekte sind von einem Glanze und einer Reinheit, wie man sie nie auf Papiere sieht. Da das Gutta-Perchablatt transparent ist, so hat man auf der Rückseite stets einen verkehrten Abdruck, welcher wie der rechte zum Durchzeichnen auf jeden andern Gegenstand, eine Steinplatte oder ein Stück Papier ꝛc. gelegt werden kann.

— In einem Dorfe in der Nähe Wiens wurden mehrere ausländische Thiere gegen Eintrittsgeld gezeigt, deren Zähmung Alles bewunderte. Während einer sehr zahlreich besuchten Produktion fing der „Löwe“ zum nicht geringen Staunen der Zuseher und großen Aerger des Menageriebesitzers zu bellen an. Die nähere Untersuchung brachte einen großen Hund zum Vorschein, der in eine Löwenhaut genäht war.

— Von den vor der Entdeckung des kalifornischen Goldes alljährlich auf der Erde gewonnenen 48,000 Pfund Gold, im Werth von 82,000,000 Franks, kamen auf Südamerika allein für 64,000,000. Europa, mit Ausnahme von Ungarn, liefert im Ganzen für 100,000 Franks; Ungarn nebst Siebenbürgen ungefähr für 4 Millionen. — Bei Bahia in Brasilien grub man im Jahr 1785 eine Masse gediegenen Goldes von 2560 Pfund aus dem Sande.

In der Buch- und Verlagshandlung von J. Bensheimer in Mannheim ist der in der letzten Schwurgerichtssitzung verhandelte Prozeß gegen Johann Leonhard Stadelmann von Wöhrd bei Nürnberg und Karl Theodor Heinrich von Karlsruhe wegen Vergiftung der Anna Elisabeth Stadelmann, geb. Knecht von Mannheim, seinem wesentlichen Inhalte nach gedruckt erschienen. Die Broschüre (ein besonderer Abdruck aus den Annalen) ist 86 Druckseiten stark und enthält die Anklageschrift, den Schlußvortrag, die Fragen und den Wahrspruch, das Urtheil des Schwurgerichtshofs und das oberhofgerichtliche Urtheil über die Nichtigkeitsbeschwerde. Da in dem Schlußvortrag, welcher 46 Seiten stark ist, nicht allein die Aussagen sämmtlicher Zeugen, deren Zahl über siebenzig beträgt, sondern auch jedesmal die Schutzeinreden der Angeklagten und ihrer Vertheidiger, sowie die Erläuterungen und Gutachten der Sachverständigen summarisch wiedergegeben sind, so gewährt die erwähnte Broschüre darum auch das vollständige Bild eines Prozesses, der an Interesse dem Prozesse Praslin oder Bocarme kaum nachsteht, obgleich die in denselben verwickelten Individuen bei weitem nicht jene hohe gesellschaftliche Stellung einnehmen. Die erwähnte Broschüre rührt aus der Feder des Hrn. Hofgerichts-Raths Stempf, welcher in dem Stadelmannschen Vergiftungsprozesse präsidirte.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	11. 6	20-Frank-Stücke	9. 26½-27½
Pistolen	9. 43-44	Engl. Souverains	11. 51
Pr. Friedrichsd'or	9. 54-55	Preuß. Thaler	1. 45-¼
Holl. 10fl.-Stücke	9. 50½-51½	5 Frankenthaler	2. 21-½
Randdukaten	5. 37-38	Preuß. Kass.Sch.	1. 44⅞-45⅛

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.